

„Johannes & Jupp“
Ansprache zum 50. Priesterjubiläum
St. Laurentius / Morscheid
24.6.2023 – 17.00 h
Prediger: Pfr. Markus Weilhammer &
Pfr. Florian Broedner

„Festgedanken“ – „Meine Erlebnisse mit Jupp“ (Markus)

... zu einem besonderen Fest bringen Mann und Frau ein Geschenk u.a. für den Jubilar mit.

.. Rotwein hast Du genug,... bei deinem Tabak kenne ich mich nicht aus,... eine gute aktuelle Biographie über wichtige und vergessene Persönlichkeiten der Geschichte ist mir keine in die Hände gefallen,... also habe ich hin und her überlegt und am letzten Donnerstag, nach dem gemeinsamen Mittagessen, ist mir DIE Idee gekommen - **„Jupp in 1000 Teilen!“**:

(Geschenk aus der Tasche holen und zeigen!)

... ich schenke Dir ein Puzzle - mit 1000 Teilen!

... aber nicht eine Landschaft oder ein Gebäude darfst Du, lieber Jupp, zusammenpuzzeln – dieses wäre zu einfach – sondern ein aktuelles Bild von Dir – aufgenommen vor vier Wochen beim Mittagessen beim Schimper in Gonzerath!

... „Jupp in 1000 Teilen!“ – ein Bild, welches sich erst eben ganz langsam zusammenfügt und entsteht. Erst nach viel Geduld und Ausdauer werden Du und andere Menschen Dein Bild in diesem Puzzle erkennen.

... dieses Zusammenfügen aus vielen Teilen möchte ich als Bild nehmen für Dein Lebenswerk als Priester und Mensch:

... Du bist kein Mensch und Priester, der auf den ersten Blick klar und berechenbar erscheint, sondern Du hast viele Facetten,... viele gute Seiten,... besondere Eigenschaften, die sich wie ein Puzzle aus vielen Teilen zu einem Gesamtbild zusammenfügen.

... vor 14 Jahren haben ich dich kennen und schätzen gelernt:

... ich als neuer Pfarrer der neugegründeten Pfarreiengemeinschaft Monzelfeld mit ihren damals 6 Pfarreien in 9 Dörfern und einem ev. Kirchspiel und Du als langjähriger Pfarrer in den Pfarreien Morbach, Morscheid und Bischofsdhron und den vielen Dörfern.

... ich damals noch weit unter „Fünfundzwanzig“ auf meiner zweiten Pfarrstelle und Du, ein „erfahrener Hase“ Mitte Sechzig – der mit dem wohlverdienten Ruhestand liebäugelte!

... klar, offen und ehrlich bis Du mir von Anfang an entgegen gekommen und hast mich direkt zum berühmten „ökumenische Donnertags - Mittagessen“ eingeladen. In den 14 Jahren, die wir uns kennen, eine echte, gute Tradition des Austauschens, des Miteinanders, des Gespräches! Ganz regelmäßig treffen wir uns, der berühmte kleine Dienstweg, selbst in Coronazeiten, denn sobald es die Coronaregeln es zuließen, haben wir uns wieder getroffen – ich habe das Essen abgeholt und wir „Drei“ (Florian, Du und ich) haben bei Dir unter dem Dach gegessen.

... leider sind wir die „letzten“ Drei, die sich regelmäßig treffen, aber viele „Ehemalige“ sind heute unter uns: Gerhard Seel, Georg Müller (und Matthias Junk),... aber auch Mitarbeiter:innen von Dir, wie die ehemaligen Vikare Ingo Flach und Thomas Kremer, sowie Gemeindefreferentin Gerlinde Paulus-Linn.

... und es spricht sicherlich für Deine Lebens- und Arbeitseinstellung, wenn nicht nur Kollegen über Konfessionsgrenzen hinweg sich regelmäßig mit Dir zum Essen an einen Tisch setzen, sondern auch enge, pastorale Mitarbeiter:innen – in unserem Bistum eine ganz besondere Seltenheit und Rarität, denn oft lässt die gemeinsame Arbeit Kollegen:innen und Mitarbeiter:innen eben nicht an einem gemeinsamen Tisch sitzen, sondern eher in Grabenkämpfen ohne Konfliktbewältigung.

... wenn wir uns Dein Bild auf dem Puzzlekarton anschauen, da trägst Du ein kariertes Hemd, und Georg Müller hat zurecht festgestellt, dass Du alles andere als kleinkariert im Umgang mit den Menschen bist – auch wenn Du eine klare Linie in der Arbeit gefahren bist und sie bis heute fährst.

... und dann leuchtet im Hintergrund eine kleine 8 auf – ein kleiner Hinweis auf deinen 80sten Geburtstag im Januar 2024!

... aber soviel erst einmal von mir,... ich übergebe das Mikrofon und unser aller Aufmerksamkeit an Dich, lieber Florian!

Gelebte Ökumene – „Meine Erlebnisse mit Jupp“ (Florian)

Lieber Jupp!

Seit 24 Jahren kennen wir beide uns nun. Und in diesen 24 Jahren verging kaum eine Woche, in der wir uns nicht gesehen und gesprochen - und miteinander gegessen hätten. Dem ökumenischen Mittagstisch sei Dank...

Aber es waren natürlich nicht nur die Gespräche während diverser Mahlzeiten beim Rohr, beim Schimper, beim Schmitz oder zuletzt beim Machmut; vor allem denke ich an so manche Veranstaltung und Amtshandlung, die wir gemeinsam durchgeführt haben.

Wenn ich diese zahlreichen Begegnungen vor meinem inneren Auge ablaufen lasse, dann bleibe ich in Gedanken bei einigen gemeinsam erlebten Höhepunkten stehen.

Ich erinnere mich an verschiedene ökumenische Schulgottesdienste, die wir gemeinsam durchgeführt haben.

Ich denke an unsere ökumenischen Gottesdienste am Buß- und Bettag bzw. am Reformationstag.

Ich denke auch an die ein- oder andere Segenshandlung, die wir zusammen vollzogen haben; zum Beispiel an die Segnung des Hauses Eibes in Gutenthal – vielleicht die 1. ökumenische Haussegnung überhaupt und insofern Guinness – Buch – rekordverdächtig!

Oder an die Segnung des neu eingerichteten Reisemobilhafens auf dem Campingplatz in Hoxel.

Vor allem zu Beginn meines Dienstes in Morbach wurde ich bei solchen Gelegenheiten öfter mal gefragt: „Sie sind dann wohl der neue Vikar oder Kaplan, gell?!“

Damals wusste ich nicht so genau, ob ich mich darüber ärgern sollte, mal wieder als viel zu jung eingeschätzt worden zu sein.

Heute, 20 Jahre und 1000 graue Haare später, wäre ich wohl froh darüber...

Auf jeden Fall war es ein gutes Indiz dafür, dass die Ökumene hier so gut funktioniert hat, dass ich als evangelischer Pfarrer genauso gut auch als katholischer Geistlicher durchgegangen wäre – zur großen Freude meines katholischen Vaters!

Vor allem aber sind diese und ähnliche Begebenheiten ein Ausdruck dafür, wie gut wir beide miteinander harmoniert haben und wie gut wir uns verstanden haben – und immer noch verstehen!

Ich denke dabei auch an zahlreiche ökumenische Highlights, die ich dank dir erleben durfte.

Ein ganz besonderes Erlebnis war für mich, für uns alle, der Besuch und das anschließende Mittagessen beim ehemaligen Trierer Bischof Reinhard Marx, das ich in bester Erinnerung behalten habe. Vor allem die bischöflichen Zigarren werde ich nie mehr vergessen. Und Schwester Maria natürlich, die alle paar Minuten wie ein geölter Blitz in den Speisesaal geschossen kam – immer dann, wenn Seine Eminenz mit voller Wucht auf die Tischglocke hämmerte...

Lieber Jupp!

Danken möchte ich dir vor allem dafür, dass ich bei dir von Anfang an ein überaus herzliches kollegiales Miteinander erleben durfte, ja dass ich mich auch dank dir so schnell in Morbach heimisch fühlen durfte!

Du selbst hast dir in all den Jahren eine große ökumenische Weite und Offenheit bewahrt, von der wir Evangelischen stets sehr profitiert haben, ja von der wir bis heute profitieren.

Du bist dabei immer nach dem Motto verfahren – mon église est ton église – meine Kirche ist deine Kirche.

Und das ging dann wirklich so weit, dass wir die Konfirmation im Jahr 2010 sogar in St. Anna feiern durften!

Ich denke, das wäre wieder einen Eintrag im Guinness – Buch der Rekorde wert!

Für dich war all das eine Selbstverständlichkeit.

Denn du hattest als junger Pastor ja auch schon sehr früh diese ökumenische Gastfreundlichkeit erleben dürfen – damals in der

Diaspora in Sötern hast du selbst davon profitiert. Und du hast diese guten Erfahrungen nie mehr vergessen.

Wie du ja auch sonst eigentlich nichts und niemanden je vergessen hast...

Deshalb auch im Namen aller evangelischen Christen in der EG Morbach: Danke für dein großes ökumenisches Herz!!!

Der Dienst des Priesters (Markus)

... sicherlich, auf den ersten Blick sind Jupp und ich zwei ganz unterschiedliche „Priestertypen“ – alleine schon in der Tatsache begründet, dass ich gerade mal 8 Jahre jung war, als Jupp als junger Priester seinen Dienst nach der Weihe vor 50 Jahren aufgenommen hat.

... ich liebe Weihrauch heiß und innig, Jupp ist da sehr sparsam!

... Liturgie ist für mich wahrlich ein heiliges Spiel mit vielen experimentellen Elementen, Jupp liebt die klaren Linien und Formen!

... und doch sind wir beide Priester ein und derselben Kirche,... geweiht mit den gleichen Riten durch Handauflegung und Gebet des Bischofs und dem zustimmenden Amen der Gemeinde.

... und es gibt einen Priester unter uns, der uns beide in besonderer geistlicher und geistiger Form priesterlich – schon vor unserem Kennenlernen – verbindet:

... es ist Pfarrer Josef Schmidt, der Gründer und Erbauer meiner Heimatkirche St. Pius in Bad Neuenahr - Ahrweiler, wo ich – obwohl er schon in Saarbrücken - Malstatt als Priester wirkte – meine katholische Karriere von der Erstkommunion 1974 bis zu meiner Primiz 1993 erlebt und erfahren habe... und der Dir 1975/1977 auf Deiner Vikarsstelle in Saarbrücken - Malstatt – vor Deiner 1. Pfarrstelle in Sötern – als Chef und Priester Prägung und Formung für Deinen priesterlichen Dienst mitgeben durfte.

... unser beider priesterlicher Dienst und Auftrag ist der gleiche:

... die Liebe Gottes zu verkünden, erlebbar und erfahrbar,... in den Sakramenten, sowie mit dem konkreten Leben zu feiern,... umso

die Menschen in ihren vielfältigen Lebensformen und Lebenswirklichkeiten – von der Taufe bis zur Bahre – in dieser Zeit bis hin in die Ewigkeit - zu begleiten,... mit ihnen gemeinsam auf dem Weg zu sein in das Reich Gottes – schon hier auf Erden und über diese, unsere irdische Wirklichkeit hinaus.

... natürlich: das Priesterbild und die Lebensform des Priesters hat sich in den letzten 50 Jahren gewandelt und verändert,... gerade heute wird es ganz radikal hinterfragt und angefragt.

... als Priester heute zu leben und zu wirken, bedeutet sicherlich, so manche schwierige Grenzerfahrung und hilflose Ohnmacht angesichts der Realität zu erleben – eine alltägliche Erfahrung vieler junger und alter Kollegen und Mitbrüder,... eine Erfahrung, die sicherlich immer wieder zu einer Infragestellung des Berufes und damit der Berufung führt.

... es ist eine Erfahrung, die mir schmerzlich in meinen 30 Jahren des priesterlichen Wirkens und Lebens nicht fremd ist und Dir, lieber Jupp, sicherlich auch nicht.

... deshalb ist Dein Lebenszeugnis, Jupp, als Priester - und immer auch als Mensch – so enorm wichtig und kraftgebend für andere Priester, aber auch für die Menschen in den Gemeinden.

... um in 50 Jahren so ein Zeugnis tagtäglich geben zu können, bedarf es eines festen Fundamentes im Glauben an Gott, aber gleichzeitig immer offene Augen und ein offenes Herz für die Lebenswirklichkeit der Menschen.

... Du hast Dich als Priester nie auf den Sockel heben lassen oder gar selber Dich darauf gehoben, sondern Du bist den Menschen immer auf Augenhöhe begegnet. Es gab und es gibt für Dich keine klerikale Erhöhung oder gar ein klerikales von „oben“ herab.

... ein Priester darf eben nicht nur ein liturgischer Kleiderständer sein, der sich in veralteten und überkommenen Traditionen eines Gestern und Vorgestern sich bewegt und die Menschen scheinbar so zu ihrem Heil zwingen will, sondern das ganz konkrete Leben muss in der Feier der Liturgie – mit Hilfe eben auch eines Priesters – lebendig als Kraftquelle für den Alltag gelebt und erfahren werden.

... und genau das hast Du, lieber Jupp, in 50 Jahren in deiner ganz persönlichen Art und Weise, mit Deiner Persönlichkeit, Deinen Stärken und Schwächen glaubwürdig getan und gelebt!

... um zum Priestersein gehört eben auch das Pfarrersein in den Gemeinden und das warst Du immer mit Leib und Seele,... mit Leidenschaft und Verantwortungsbewusstsein für Dich und Dein Leben, für Deine Mitarbeiter:innen und für Deine Gemeinden,... sowie mit pastoraler Weitsicht und Offenheit.

... „Wir Pastöre sind für die Menschen da!“, das war dein Credo als Seelsorger: „Ein Indianerhäuptling braucht auch seine Indianer!“ – so O -Ton Jupp!

Das Leitbild des Täufers (Florian)

Lieber Jupp, liebe Mitchristen! **(MEINE LIEBEN!!)**

Heute ist der 24. Juni. Und damit der Gedenktag eines der größten Menschen, die je gelebt haben - der Gedenktag Johannes des Täufers. An diesem Tag vor 50 Jahren bist du, lieber Jupp, zum Priester geweiht worden.

Ein Zufall?

Anders gefragt: Hätte deine Weihe nicht auch an jedem anderen Tag sein können? Natürlich.

Andererseits: Ich glaube nicht an Zufälle.

Und so habe ich ein bisschen darüber nachgedacht, was euch beide miteinander verbindet – Johannes den Täufer mit Josef, dem Hirten zu Morbach.

Und ich habe ein paar überraschende Entdeckungen gemacht...

Johannes war eine starke, unabhängige Persönlichkeit. Er hatte vor nichts und niemandem Angst.

Er scherte sich nicht darum, was andere von ihm dachten. Und vor allem hatte er keinen falschen Respekt vor den Mächtigen seiner Zeit. Seinen eigenen König kritisiert er einmal lautstark und vor aller Welt wegen dessen lockeren Lebenswandels. Mit den Frommen und Angesehenen legte er sich immer wieder an und deckte

ihre Scheinheiligkeit schonungslos auf. Den einfachen Männern und Frauen begegnete er auf Augenhöhe – obwohl er als Prophet hohes Ansehen genoss.

Lieber Jupp,

da sehe ich durchaus so einige Parallelen zu dir.

Auch du besitzt eine starke und unabhängige Persönlichkeit. Menschenfurcht ist dir völlig fremd. Vor allem den Mächtigen deiner Kirche bist du immer sehr selbstbewusst begegnet. Du hattest keinerlei falschen Respekt vor ihnen, ganz im Gegenteil.

„Der Bischof von Morbach bin ich!“ hast du immer wieder gesagt. Und auch danach gehandelt. „Wenn die Trierer meinen, sie müssten was mit mir besprechen – gut. Ort der Verhandlung ist das Pfarrhaus in Morbach.“

Du hast dich nicht verbogen. Sondern bist konsequent deinen Weg der Nachfolge Christi gegangen.

Und zu diesem Weg der Nachfolge gehörte für dich ganz klar die Wertschätzung der dir Anvertrauten.

„Wir Pastöre sind doch für die Menschen da!“ Das war dein Credo als Seelsorger. Danach hast du gelebt.

Und du wusstest es ja auch ganz genau und durftest es immer wieder so erleben: „Wenn man den Leuten entgegen kommt, werden sie es dir auch danken!“

Und so hast du deinen Dienst als Priester stets ausgeübt: Auf Augenhöhe mit den Menschen deiner Pfarreien. Du hast niemanden bevorzugt. Sondern dich immer darum bemüht, allen gerecht zu werden.

Und dabei hast du auch den nächsten Eintrag ins Guinness – Buch der Rekorde geschafft:

Kein Pastor hat jemals mehr Menschen besucht als du. Es gibt kein einziges Haus hier auf dem Balkan, das du nicht von innen gesehen hast. Und das gilt genauso auch für Morbach, Bischofsdhron, Hundheim und die anderen Dörfer deiner Pfarreien.

Kommen wir nochmal zurück zum Patron dieses Tages, zurück zu Johannes dem Täufer. Was wissen wir noch über ihn?

Nun, wir wissen zum Beispiel, wie er gelebt hat. Die Evangelien berichten übereinstimmend, dass Johannes eine sehr eindrückliche Gestalt mit einigen Besonderheiten gewesen sein muss.

Der Täufer trug ein schlichtes Gewand aus Kamelhaaren, er ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig, und er verzichtete auf Wein oder andere starke Getränke.

Auch hier sehe ich einige Parallelen zu dir, lieber Jupp.

Du hast dir nie etwas aus teuren Messgewändern und goldbestickten Stolen gemacht. Stattdessen hast du eine einfache Albe getragen und außerhalb der Kirchengebäude auf jede besondere geistliche Kleidung verzichtet. Selbst der berühmte römische Kragen war dir schon zu viel des Guten.

Stattdessen konntest du immer wieder nur mit dem Kopf schütteln über die Soutanenträger deiner geliebten Kirche. „Die wissen auch nicht, was sie sein wollen.“ hast du spöttisch angemerkt. „Oben Mann und unten Frau...“ Damit hast du - ganz nebenbei bemerkt - auch noch die gesamte Gender – Diskussion vorweggenommen. Aber das sei hier nur am Rande erwähnt...

Kommen wir zur Ernährung...

Und hier hören nun die Gemeinsamkeiten endlich auf! Denn: Es muss ja auch noch Unterschiede geben zwischen dem Täufer und dir, lieber Jupp.

Statt der Heuschrecken hast du als bekennender Saarländer lieber Lyoner mit Maggi gegessen und dass du jemals auf Wein verzichtet hättest, ist absolut unvorstellbar.

Nichts ging & geht für dich über guten Rotwein aus Burgund! Santé!

Aber all das sind ja sowieso nur Äußerlichkeiten.

Viel wichtiger ist doch die Frage, was dich in deinem Dienst als Priester & Pastor innerlich bewegt hat.

Wie du weißt, lieber Jupp, haben auch wir Protestanten einige wenige Traditionen. Zu diesen Traditionen gehört unbedingt das Lesen der Tageslosung. Und deshalb möchte ich uns allen nun die Losung für den heutigen Johannistag vorlesen, sie steht im Buch Micha, im 6. Kapitel:

**„Der HERR hat dich wissen lassen, Mensch,
was gut ist und was er von dir erwartet:
Halte dich an das Recht,
sei menschlich zu deinen Mitmenschen
und lebe in steter Verbindung mit deinem Gott!“.**

Liebe Mitchristen (Meine Lieben)!

Wie gesagt: Ich glaube nicht an Zufälle! Und weil das so ist, nehme ich auch die Losung des heutigen Tages als Geschenk aus Gottes Hand.

Denn meiner Meinung nach beschreiben diese wenigen Worte ganz hervorragend deinen Dienst, lieber Jupp.

Du hast dich an das Recht gehalten, meint: Du hast dein Amt als Pastor treu, gewissenhaft und korrekt ausgeübt.

Außerdem bist du stets menschlich, sprich: respektvoll, freundlich und zugewandt mit deinen Pfarrkindern umgegangen.

Und 3. hast du die Verbindung zum HERRN gelebt – im Gebet, im Gottesdienst und in der Feier der Eucharistie.

Und damit hast du deinen Dienst als Pastor vorbildlich gelebt. Mehr kann man nicht verlangen.

Aus meiner Sicht warst & bist du ein Pastor mit Leib und Seele! Und aus Berufung.

Hinter deiner manchmal etwas spröden Schale schlägt ein Herz aus Gold. Und dieses Herz schlägt sowohl für unseren gemeinsamen HERRN als auch für Seine Geschöpfe, die Menschen. Und – wer hätte das gedacht – sogar für die Tiere! Also zumindest die Katzen.

Schlussgedanke (Markus)

... es gäbe sicherlich hier und jetzt noch so vieles zu sagen, aber wir wollen ja noch gemeinsam Eucharistie – den großen Dank – an diesem besonderen Tag mit Dir, Jupp, feiern und natürlich mit Dir und miteinander Begegnung.

... deshalb an dieser Stelle zwei Worte zum Abschluss.

... ein Wort des indischen Dichter Tagore, die Deine persönlichen Lebenseinstellung und Lebenswirksamkeit treffend für mich beschreibt:

**Wer Bäume setzt, obwohl er weiß,
dass er nie in ihrem Schatten sitzen wird,
hat zumindest angefangen,
den Sinn des Lebens zu begreifen!**

... Du hast als Menschen, Priester und Seelsorger in den letzten 50 Jahre – und auch schon davor – so viele Bäume gesetzt, die für viele andere Menschen irgendwann einmal im hitzigen Leben Schatten der Erholung und der Sicherheit, sowie Früchte der Stärkung und der Zuversicht im Leben schenken werden.

... und als zweites Wort ein irischer Segens – ein Segen für Dich, Jupp, aber auch für uns alle, die wir heute mit Dir feiern dürfen und die wir uns immer wird in der Zukunft hier oder dort begegnen!

... Florian und ich werden diesen Segen jetzt im Wechsel vortragen:

Mögen die Regentropfen sanft auf dein Haupt fallen.

Möge der weiche Wind deinen Geist beleben.

Möge der sanfte Sonnenschein dein Herz erleuchten.

Mögen die Lasten des Tages leicht auf dir liegen.

**Und möge unser Gott dich
hüllen in den Mantel seiner Liebe.**